

Arbeitskosten international **Kein deutscher Wettbewerbsvorteil**

Die industriellen Arbeitskosten je Stunde haben sich in Westdeutschland von 2000 bis 2009 im Jahresschnitt um 2,3 Prozent erhöht, im Osten um 2,4 Prozent – international war der Zuwachs nur in Japan, der Schweiz und Kanada geringer. In Frankreich dagegen mussten die Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes in den vergangenen neun Jahren ein jährliches Kostenplus von 3,1 Prozent verkraften. In den USA belief sich das Plus auf 3,3 Prozent und in Großbritannien auf 4,1 Prozent.

Das Argument, Deutschland habe sich mit seiner moderaten Lohnpolitik im vergangenen Jahrzehnt auf den Exportmärkten Wettbewerbsvorteile verschafft und die Binnenkonjunktur vernachlässigt, greift jedoch zu kurz. Denn mit dem Tritt auf die Kostenbremse wurden nicht einmal die Sünden der Vergangenheit wettgemacht. Im Jahr 2009 lagen die Arbeitskosten in der westdeutschen Industrie immer noch um 29 Prozent über dem durchschnittlichen Niveau der fortgeschrittenen Volkswirtschaften – 1991 waren es erst 23 Prozent. Mit 36,05 Euro je Arbeitnehmerstunde schulterten die westdeutschen Industriefirmen außerdem die vierthöchsten Arbeitskosten der Welt. Nur in Norwegen, Belgien und der Schweiz mussten die Unternehmen zuletzt mehr Geld für Löhne und Lohnnebenkosten aufbringen. Ostdeutschland präsentiert sich dagegen nach wie vor als günstiger Standort – dort produziert die Industrie mit Arbeitskosten von 21,11 Euro je Stunde.

Christoph Schröder: Industrielle Arbeitskosten im internationalen Vergleich, in: IW-Trends 3/2010

Gesprächspartner im IW: **Christoph Schröder, Telefon: 0221 4981-773**

Arbeitskosten

Von wegen Dumping

Politiker aus dem Ausland haben die Deutschen zuletzt mehrfach aufgefordert, etwas für ihre Binnenkonjunktur zu tun – die Löhne seien hierzulande so langsam gestiegen wie nirgendwo sonst in Europa, hieß es. Dabei übersehen die Kritiker allerdings, dass die Bundesrepublik keinen Nachholbedarf in Sachen Entlohnung hat. Denn mit Arbeitskosten von 36,05 Euro je Arbeitnehmerstunde war Westdeutschland im Jahr 2009 der viertteuerste Industriestandort der Welt.*)

Kaum kommt die Wirtschaft in Fahrt, mehren sich die Stimmen, die kräftige Lohnerhöhungen fordern. So möchte Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen, dass auch die Arbeitnehmer von der Aufschwungphase profitieren. Die französische Wirtschaftsministerin Christine Lagarde klagt, Deutschland habe seine Arbeitskosten in den vergangenen zehn Jahren gesenkt und sich dadurch auf

den Exportmärkten Wettbewerbsvorteile verschafft. Sie befürwortet daher ebenfalls eine Anhebung der deutschen Löhne.

Außer Acht bleibt bei all diesen Forderungen, dass das Kostenniveau in der deutschen Industrie nach wie vor das weltweit höchste unter den großen Volkswirtschaften ist (Grafik):

Unter Einbeziehung auch kleinerer Länder steht die westdeutsche Indus-

trie mit 36,05 Euro je Stunde für Löhne und Personalzusatzkosten im internationalen Ranking an vierter Stelle.

Selbst die Franzosen, die die Speerspitze der Kritiker bilden, arbeiten immer noch 8 Prozent billiger als die Westdeutschen – ganz zu schweigen von den übrigen Konkurrenten: Die italienische Industrie produziert um rund ein Viertel günstiger als ihre hiesigen Konkurrenten. Die USA, Japan und das Vereinigte Königreich kommen sogar auf einen Kostenvorteil von nahezu 40 Prozent.

Warum China die Welt mit billigen Produkten überschütten kann, wird bei einem Blick auf die Arbeitskosten sofort deutlich: Beim Exportweltmeis-

*) Vgl. Christoph Schröder: Industrielle Arbeitskosten im internationalen Vergleich, in: IW-Trends 3/2010

Arbeitskosten international: Deutschland in der Spitzengruppe

je Arbeitnehmerstunde im Verarbeitenden Gewerbe im Jahr 2009 in Euro

Norwegen	43,64	Korea	11,49
Belgien	38,59	Malta	10,27
Schweiz	37,14	Portugal	10,03
Westdeutschland	36,05	Tschechien	8,86
Dänemark	35,08	Kroatien	7,89
Finnland	33,76	Slowakische Republik	7,80
Frankreich	33,31	Estland	7,30
Österreich	33,20	Ungarn	6,94
Luxemburg	33,09	Polen	6,04
Schweden	32,88	Litauen	5,45
Niederlande	32,75	Lettland	5,25
Irland	29,62	Türkei	4,33
Italien	27,40	Russland	3,61
USA	22,95	Rumänien	3,39
Japan	22,86	Weißrussland	2,67
Vereinigtes Königreich	22,21	Bulgarien	2,44
Spanien	21,87	China	2,25
Ostdeutschland	21,11	Ukraine	1,81
Kanada	21,01	Moldawien	1,74
Griechenland	16,44	Georgien	1,65
Slowenien	13,18	Philippinen	1,33
Zypern	12,98		

unter Berücksichtigung des Vorleistungsverbunds

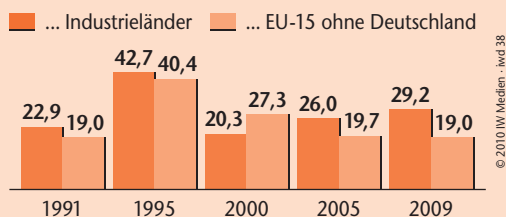
Belgien	37,68	Slowakische Republik	7,92
Dänemark	35,49	Estland	7,67
Finnland	33,27	Ungarn	7,17
Deutschland	33,14	Polen	6,25
Frankreich	33,12	Litauen	5,69
Schweden	32,71	Lettland	5,45
Österreich	32,52	Rumänien	3,56
Niederlande	32,42	Bulgarien	2,51
Luxemburg	32,16		
Irland	29,59		
Italien	27,40		
Vereinigtes Königreich	22,05		
Spanien	21,54		
Griechenland	16,86		
Slowenien	13,89		
Zypern	13,50		
Portugal	10,91		
Malta	10,49		
Tschechien	9,16		



Zahlen zum Teil vorläufig; Umrechnung anhand der jahresdurchschnittlichen amtlichen Devisenkurse; Westdeutschland einschließlich Berlin; Ostdeutschland ohne Berlin; Vorleistungsverbund: Die inländischen Vorleistungsbezüge der Industrie und damit die unterschiedlichen Arbeitskosten in den zuliefernden Branchen werden eingerechnet; Berechnung nur für die Länder der Europäischen Union möglich

Arbeitskosten: Deutsches Handicap bleibt hoch

Um so viel Prozent waren die westdeutschen Arbeitskosten im Verarbeitenden Gewerbe auf Euro-Basis höher als im Durchschnitt der ...



Industrielländer: USA, Japan, Kanada, Norwegen, Schweiz, EU-15 ohne Deutschland; gewichtet mit den Anteilen der jeweiligen Länder am Weltexport im Zeitraum 2007 bis 2009; Ursprungsdaten: Deutsche Bundesbank, Eurostat, ILO, nationale Quellen, Statistisches Bundesamt, U.S. Department of Labor

Institut der deutschen Wirtschaft Köln

ter schlägt eine Arbeitnehmerstunde lediglich mit 2,25 Euro zu Buche.

Gegen die reine Auflistung der Arbeitskosten wird immer wieder eingewendet, dass sie nicht der einzige Maßstab für die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft seien. Das ist nicht ganz von der Hand zu weisen. Hohe Kosten sind für ein Unternehmen nämlich dann durchaus tragbar, wenn die Produktivität mithält – also der Output je Beschäftigten und Stunde. Ein Unternehmen muss dann aber im Vergleich zur Konkurrenz besonders effizient arbeiten und technologisch einen Schritt voraus sein.

Wenn es jedoch darum geht, in welchem Land ein neues Werk gebaut wird, dann ist die Höhe der Arbeitskosten ein wichtiges Entscheidungskriterium für die Firmenleitung. Denn große Unternehmen, aber auch Mittelständler, bringen moderne Anlagen und das Produktions-Know-how der Mutterfirma meist mit an den neuen Standort. Wenn dort zudem qualifizierte Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, lässt sich eine hohe Produktivität mit niedrigen Arbeitskosten kombinieren.

Die unrühmliche Position Deutschlands in der industriellen Arbeitskosten-Hitliste müsse aber auch aus einem anderen Grund relativiert werden, heißt es oft. Weil das Verarbeitende Gewerbe viele Tätigkeiten ausgelagert habe, seien die hohen industriellen Arbeitskosten letztlich nur für einen Teil des Produktionsprozesses zu schultern. Die Zulieferer – z. B. Speditionen, Werbeagenturen und Ingenieurbüros – würden mit Arbeitskosten von durchschnittlich 29 Euro pro Stunde kalkulieren. Im Rahmen ihrer Mischkal-

kulation kämen die Industriefirmen daher auf weit niedrigere Arbeitskosten als ausgewiesen.

Diese Behauptung trifft zwar teilweise zu – es wird jedoch nur rund ein Fünftel der Arbeitszeit auf diese Weise „zugekauft“. Außerdem arbeiten auch im Ausland die Industriebetriebe mit günstigeren Zulieferern zusammen. Unter dem Strich bleibt daher Deutschland in jedem Fall in der Gruppe der kostspieligsten Standorte:

Die Arbeitskosten der deutschen Industrie betragen 2009 unter Berücksichtigung der Zulieferer 33,14 Euro je Stunde. Das bedeutet nach wie vor einen vorderen Platz im Ranking.

Wie man es auch wendet: Deutschland hat bei den Löhnen keinen Nachholbedarf. Zudem hat die Lohnzurückhaltung der jüngsten Zeit geholfen, die deutsche Wirtschaft wieder konkurrenzfähiger zu machen. Die Wettbewerbsfähigkeit war zwischenzeitlich geschwunden:

- In der Euphorie nach der deutschen Einheit stiegen die Arbeitskosten in der ersten Hälfte der 1990er Jahre in den neuen Ländern jährlich um 14,6 Prozent, im Westen betrug das Plus 4,9 Prozent.
- In der zweiten Hälfte der 1990er Jahre kletterten die Arbeitskosten im Jahresdurchschnitt zwar lediglich um 2,5 Prozent. Wichtige Konkurrenten wie Frankreich und die USA waren jedoch noch diszipliniertes.

• Erst im neuen Millennium hat Deutschland mit einem Tritt auf die Kostenbremse die Sünden der Vergangenheit wettgemacht. Die Arbeitskosten stiegen nur um etwas mehr als 2 Prozent pro Jahr (Grafik).

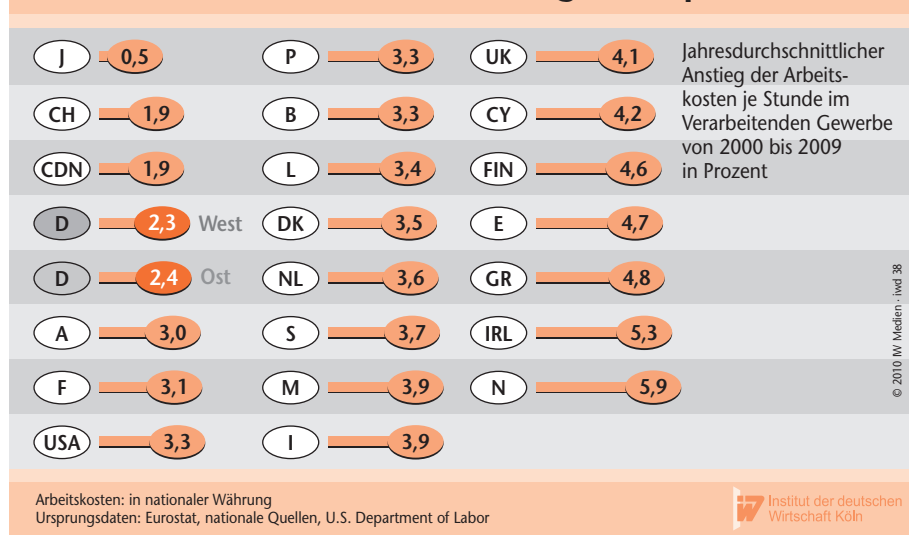
Über die vergangenen zwanzig Jahre hinweg gerechnet lässt sich so folgendes Resümee ziehen (Grafik):

Im Jahr 1991 lagen die Arbeitskosten im westdeutschen Verarbeitenden Gewerbe um 23 Prozent über dem durchschnittlichen Niveau der Industrieländer – heute beträgt der Kostennachteil sogar 29 Prozent.

Dass trotz der zurückhaltenden Lohn erhöhungen in den vergangenen zehn Jahren die Differenz zur ausländischen Konkurrenz zugenommen hat, lag am steigenden Kurs des Euro. Dies wird deutlich, wenn die westdeutsche Kostenposition mit den übrigen westeuropäischen Staaten verglichen wird, die zum großen Teil den Euro eingeführt haben. Doch selbst bei dieser Sichtweise produziert die westdeutsche Industrie ein Fünftel teurer als die Konkurrenz. Auch insofern ist die Kritik der französischen Wirtschaftsministerin am deutschen Lohnniveau nicht gerechtfertigt.

Wie geht es weiter? Im ersten Halbjahr 2010 dürften die Arbeitskosten je Stunde in Euro gerechnet stagniert haben. Im Vergleich zum Nicht-Euro-Raum verbessert die deutsche Industrie trotzdem ihre Kostenposition – weil Dollar, Yen und Pfund stärker notieren. Das macht deutsche Produkte in den entsprechenden Ländern günstiger.

Arbeitskosten: Deutschland zeigt Disziplin



Arbeitskosten: in nationaler Währung
Ursprungsdaten: Eurostat, nationale Quellen, U.S. Department of Labor

Institut der deutschen Wirtschaft Köln